



Verwaltungsgebäude des S“tädtischen Gas- und Elektrizitätswerkes“, 1934 (l.). Nicht ganz authentisch, aber so ungefähr zeigte sich bis um 1880 das Neutor mit der westlich anschließenden Bastei (r. o.). Die vierspurige Neutorgasse als Geometerstraße um 1925, ohne Autos verkehrssarm, wohl aber damals noch mit Linksverkehr (r. u.).



Neutorgasse als Geschäftsstraße: Nr. 47, Oscar Wunsch versuchte um 1910 Wünsche zu erfüllen.

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Zweimal Neutorgasse – oder doch nur eine?

Getrennt durch den Andreas-Hofer-Platz zeigt die Neutorgasse zwei recht unterschiedliche Bilder. Über das „Kälberne Viertel“, nun mitunter „Kleine Neutorgasse“ genannt, soll ein anderes Mal berichtet werden. Hier begleiten Sie mich bitte zu einem historisch orientierten Spaziergang in den südlichen, geraden und mehrspurigen Teil der Neutorgasse.

Taufpate für den neueren Teil der beiden so unterschiedlichen Neutorgassen ist natürlich das Neutor. Als dieser Straßenteil, eine Halballee, errichtet wurde, musste das Neutor weichen. Das Neutor, erbaut Ende des 16. Jh., bestand, ähnlich dem Äußeren Paulustor, aus einem massiven Wohnhaus mit einer Durchfahrt und zwei Toren. Zwischen den Toren war die Durchfahrt seitlich versetzt, um eine Eröberung zu erschweren. Erst fast

100 Jahre nach der Erklärung von Graz zur „offenen Stadt“ im Jahr 1886 wurde das Torgebäude abgetragen. Wäre es heute noch erhalten, dann stünde es zwischen der Hausnummer 44 und der Ecke des Joanneums zur Kalchberggasse quer über die Straße. Vor dem Tor gab es den Neutorplatz, westlich davon gegen die Mur stand die Neutorbastei zuletzt mit dem Meran-Garten darauf. Östlich verlief die Stadtmauer, die schon um 1800 abgebrochen war und

so die Anlage des Botanischen Gartens des Joanneums ermöglichte. Der Verkauf dieses Gartens diente auch der Finanzierung des neobarocken Museumsgebäudes des Joanneums (A. Gunold, 1895), wert eines eigenen BIG-Beitrags zum Joanneumsviertel.

Der Botanische Garten reichte bis zur Radetzkystraße und zum Jakominiplatz. Der Neutorplatz westlich davon war um 1860 als Johannesplatz zum Standort für ein Erzherzog-Johann-Denkmal vorgesehen. Kurz später gab es hier das Projekt, die Technischen Hochschule, eine Gründung im Auftrag des Joanneums, zu errichten.

Zentrum für Post & Telephonie

Realisiert wurde hier jedoch als historistisch gestalteter monumentaler Häuserblock die Hauptpost (1887, Architekt Friedrich Seitz). Die ursprüngliche Abfolge von Stiegen, Portal, Haupthalle mit Glasdach, Treppe und Galerie gibt es nicht mehr. Der Plan einer Aufstockung scheiterte glücklicherweise. Einst war das Gebäude das gesamtstädtische Zentrum für Post und Telephonie. Es hatte einen 24-Stunden-Dienst und eine Menge österreichische und internationale Telefonbücher. Heute befindet sich hier die interessante Kombination aus einem Studentenheim und dem Arbeitsmarktservice Graz-Ost, ergänzt mit dem Postamt 8010, 8011. Im Sommer kann man hier festlich gekleidete USA-Musikstudenten beobachten. Seit 50 Jahren gibt es in Graz ein AIMS-Festival. Gerade aber heuer nicht.

An der Ecke Neutorgasse 38 zum heutigen Andreas-Hofer-Platz wurde 1930–1935 das Verwaltungsgebäude der Stadtwerke (nun Graz Holding) errichtet. Beim fiktiven, wohl aber groß gefeierten 800-Jahr-Jubiläum der Stadt im Jahr 1928 gab es einen Wettbewerb für diesen Bau. Gewonnen hatte Rambald von

Steinbüchel-Rheinwall. Das funktionell gut geplante und moderne Gebäude erntete einst wenig Lob und viel Tadel. Heutzutage wird es von Experten geschätzt und war 2018 (100 Jahre Republik) einer der vom ORF ausgewählten 100 Herzeigebauten. Im Erdgeschoß wurden elektrische Haushaltsgeräte ausgestellt. Der Treppenturm täuscht ein Hochhaus vor. Zeitlich parallel dazu wurde 1932 das Hochhaus in der Wiener Herrngasse fertiggestellt. Unser „Hochhaus“ hatte bis in die 70er-Jahre einen Paternoster-Aufzug. Obwohl es ungefährlich war, konnte man/ich oben und unten das vermeintliche Umdrehen der Kabine fürchtend, die Reise fortsetzen. Nebenbei kann berichtet werden, dass sich am Treppenturm eine Flak-Stellung befand.

Stall von Mischko und Schani

Das Haus Neutorgasse 40 sucht man vergeblich. Es stand als denkmalgeschützter Biedermeierbau im Hof des Stadtwerkegebäudes. In den 1970er-Jahren musste es dem Rechenzentrum der Stadtwerke weichen. Inzwischen ist der Raumbedarf für ein Rechenzentrum viel geringer geworden und es ist hier ein Teil der Holdingverwaltung eingezogen.

Im Haus 42 befand sich die Verwaltung der Spedition Kloiber und gleichzeitig seit den 1880er-Jahren das erste Reisebüro der Stadt. Die Ecksteine der Hofeinfahrt sollten eine Beschädigung von Kutschenrädern verhindern. Im Hof gab es eine Remise für zwei Kutschen und um 1900 den Stall für zwei Pferde, Mischko und Schani. Zeitnäher gibt es die Erinnerung an den Abverkauf von Stiefelkönig-Schuhen.

Im Eckhaus Nr. 44 befand sich das Café Post, räumlich verkleinert dann das Café Postillon. Ein Teil des Kaffeehauses wurde zum Autosalon der Firma Salis & Braunstein. Nur mehr die Panoramascibe erinnert daran. Inner-

städtische Autosalons waren in den 50er- bis 1970er-Jahren modern. Es folgten einige Nachmieter, so ein 10-Schilling-Shop und ein Nobel-Secondhand-Room.

Die Hausecke Nr. 47 war durch die aufwendige Architektursymbolik für die Wechselseitige Versicherung janusgeprägt. Nach einem Bombenschaden gibt es nun eine bescheidenere Eckengestaltung in Glas. Straßenseitig erinnern sich ältere Grazer an den Installationsbetrieb Duller und das Papiergeschäft Ludwig. Wichtig für Letzteres war die gegenüberliegende Hauptpost.

Seit mehr als 100 Jahren wird im Haus Nr. 48 Gösserbier getrunken. Der Betrieb hat im 1. Stock große Raumreserven. Vor etlichen Jahren wurde dort auch Theater gespielt. Zwei alte Kastanienbäume bringen in dem kahlen Innenhof Biergarten-Atmosphäre. Das Eck-

haus zum Joanneumring (1897) gehörte unter dem Namen „Haus der Kaufmannschaft“ dem Kaufmännischen Versorgungsverein, einer Frühform der Handelskammer (nun Wirtschaftskammer). Daran erinnert eine Widmungstafel im Hausflur, der auch ein Nebenausgang des Ringkinos (Joanneumring 22) war. Das Ringkino entstand als „Kriegswaisenkino“ als Finanzierungshilfe für Opfer des I. Weltkriegs. Die „Neutorapotheke“, 1917 eingerichtet, stand ursprünglich auch mit dem Sozialauftrag in Verbindung.

Die Neutorgasse ist nun Objekt planerischer Begierde. Mit Sorge und Hoffnung sehen wir, ihre Bewohner, aber auch ihre Benutzer der Zukunft entgegen.

Anm.: (Die Gasse spielt auch beim heurigen autofreien Tag am 22. September eine Rolle – siehe Seite 35).



◀ 1887 war die „Hauptpost“, ein monumentaler Häuserblock, fertiggestellt. Das Gebäude, ein Symbol der neuen Urbanität in Graz, wurde mehrfach umgebaut und wechselte auch seine Funktionen.



◀ Das Landesmuseum Joanneum wurde 1895 durch Kaiser Franz Joseph eröffnet. Es wäre eines eigenen Beitrags würdig.



▼ Das „Café Post“ um 1925. 1955 verkleinert, war es dann das „Café Postillon“. Nun ist es Geschichte.